

Prumiense und einer Abschrift desselben. Boto von Prüfening sollte nach der Arbeit von Endres (N. A. XXX, 603 ff.) nicht mehr als Potho von Prüm erscheinen (S. 105).
W. L.

329. In den Studien u. Mitteilungen z. Geschichte des Benediktinerordens Jahrg. II = ganze Folge XXXIII (1912) S. 737—242 findet man ein genaues Inhaltsverzeichnis der in der *Paléographie musicale* von den Benediktinern zu Solesmes edierten und reproduzierten Neumenhss. mit kritischen Bemerkungen von P. Cölestin Vivell.
B. B.

330. Das Unterrichtswerk von Ernst Diehl, 'Inscriptiones latinae' (= *Tabulae in usum scholarum* ed. J. Lietzmann, t. 4) beschränkt sich erfreulicher Weise nicht auf die klassische und die altchristliche Epigraphik, sondern bringt auch eine bedeutende Anzahl mittelalterlicher Inschriften in durchweg guten Reproduktionen. Die Auswahl ist trotz der Beschränkung auf Inschriften italienischen Ursprungs recht instruktiv. Die Erläuterungsblätter enthalten eine Reihe von Facsimiles pompejanischer Wachstafeln, die auch für rein paläographische Lehrzwecke willkommen sein werden. — Bedenken habe ich gegen die von Diehl aus Forcellas 'Iscrizioni delle chiese di Roma' übernommene chronologische Einreihung der angeblichen Inschrift Gregors IX. aus S. Sabina (Tafel 46e). Schon die arabischen Ziffern beweisen die Unmöglichkeit der Ansetzung zum Jahre 1238; auch die rein kapitale Form der Buchstaben ist im 13. Jh. nicht denkbar. Die Inschrift ist unzweifelhaft ein Renaissancewerk, wahrscheinlich aus der 1. Hälfte des 16. Jh.
R. S.

331. Im *Giornale storico della Lunigiana* II (La Spezia 1910), 153—160 veröffentlicht und erläutert Ubaldo Mazzini, Un' epigrafe Lunigianese del secolo ottavo, eine Marmorinschrift aus einer kleinen Landkirche, aus der Zeit König Aistulfs, in der einem Unbekannten (die Inschrift ist nur halb erhalten) nachgerühmt wird, dass er das Heidentum zerstört, jene Kirche gegründet, für die Armen und Pilger gesorgt habe.
B. Schm.

332. In den *Annales du Midi* XXIII, 45 ff. veröffentlicht F. Galabert eine Untersuchung über den Jahresanfang in den Notariatsurkunden von Toulouse im späteren Mittelalter. Man rechnete mindestens seit Anfang